

- eHealth -

Neue Einflüsse auf das ärztliche Handeln ?

Telemed 2016 –
4. + 5. Juli 2016, Berlin

Dr. Christoph F-J Goetz
Kassenärztliche Vereinigung Bayerns
Leiter Gesundheitstelematik



Definitivische Annäherung

Was ist eigentlich „electronic Health“ ?

eHealth bezeichnet den Transfer von Gesundheitsressourcen und Gesundheitsversorgung mittels elektronischer Methoden und umfasst die

Teilbereiche:

- Übermittlung von Gesundheitsinformationen für Heilberufsangehörige und Patienten mittels Internet und Telekommunikation
- Einsatz von Informationstechnologie und elektronischen Geschäftsmethoden zur Verbesserung der allgemeinen Gesundheit
- Verwendung von Methoden des eCommerce und eBusiness bei der Verwaltung von Gesundheitssystemen

Ursprung des Arztbildes

Hippokratische Formulierung der ärztlichen Ethik

Moralische Selbstverpflichtung abgeleitet aus

- damaligem Götterverständnis,
- einer zunftartigen
Lehrabhängigkeit,
- idealisierender Aufopferung

Entwicklung

Das Arztbild war nie statisch

- Es hat sich im Laufe der Jahrhunderte immer wieder verändert, abhängig vom herrschenden gesellschaftlichen Kontext.**
 - Angebote reisender Schausteller und Quacksalber
 - Einfluss der Kirche und klösterliche Formalisierung
 - Aufblühen der Naturwissenschaften
 - Voranschreiten der Technisierung
 - Ausbreitung ökonomischer Zwänge
- Heute prägen technologischer Fortschritt und wachsende Patientenautonomie das Arztbild.**

Analyse des Wandels

Heutige Einflüsse auf das ärztliche Handeln

Verwissenschaftlichung der ärztlichen Praxis

- Die Verabsolutierung des naturwissenschaftlichen Erkenntnisprinzips und die Distanzierung zum Patient sind ein zweischneidiges Schwert. Die eigentliche Kunst besteht nicht in der Anwendung von Leitlinien, sondern im individuell zugeschnittenen Programm für die betreffende Person.

Ökonomisierung der ärztlichen Praxis

- Das grundsätzlich bestimmende Element ist heute: immer weniger Zeit und Interaktion mit dem Patienten. Die industrielle Arbeitsgestaltung bedeutet eine Überfremdung des ärztlichen Handlungsfeldes mit sachfremder Logik.

Technisierung der ärztlichen Praxis

- Es gibt heute tendenziell einen Trend, Sinne durch Technik zu ersetzen. Der Verlust der Empathie ist eine Konsequenz der technokratischen Abhandlung von Symptomen.

Quelle: **Philosophisch-Sozialwissenschaftliche Dissertation**, Tanja Merl, 2011

Analyse des Wandels

Stimmen der „Moderne“

- Therapie, Kommunikation und Abschottungen werden sich deutlich verändern**
Thomas Ballast, TK, Hamburg
- Das digitale Zeitalter ist längst Gegenwart**
Frank Michalak, AOK Nordost, Potsdam
- Erhöhter Nachholbedarf im Gesundheitswesen**
Peter Kaetsch, BIG direkt, Dortmund
- Weniger Bürokratie und mehr Transparenz durch Digitalisierung**
Dr. Hans Unterhuber, SBK, München
- Alle werden sich mit informierten Patienten und Versicherten auseinandersetzen müssen**
Dr. Balazs Szathmary, EMEA Healthcare, Oracle
- Geforscht und getestet wurde in Deutschland lange genug**
Prof. Dr. Arno Elmer, FOM Hochschule für Ökonomie und Management



„Mitbringsel“ der Moderne

Herausforderungen der ärztlichen Praxis

- Datensammlung wird zur Normalität
- Social Media werden zum Kulturbestandteil
- Transparenz der Vernetzungen sinkt
- Mobile Computing verändert Patientenverhalten
- Gesundheitsantworten kommen nicht mehr von Experten
- Globalisierung verwischt die Grenzen der Justiziabilität
- Personalisierte Medizin verspricht neuartige Heilungen
- Genomik erzwingt Fragen zur Abgrenzung und Persistenz persönlicher Information

und das ist nur der Anfang . . .

Ausrichtung für die Zukunft

Forderungen der Patienten

- Technik muss Alternativen bieten**
 - Kommunikation muss sich an dem kompletten Lebensumfeld mit seinen wechselnden Alltagserfordernissen orientieren.
- Nutzung muss für die Anwender**
 - überprüfbar, transparent, sicher und vertrauenswürdig sein.
- Systeme müssen in das Lebensumfeld „passen“**
 - Nutzung und Bedienung der Systeme darf nicht mit Zusatzaufwand verbunden sein.
 - (Übergänge, z.B. zu Smart Home Care)
- Es gibt besonderes Interesse an Chronikerprogrammen**
 - Aufwand für Einrichtung und Betrieb müssen in einem günstigem Verhältnis zu einander stehen.

Quelle: *TeleTrust*, Thesenpapier zur Gesundheitstelematik, 2013

Ausrichtung für die Zukunft

Forderungen der Ärzte

- Informationen müssen beweisbar, richtig, nachvollziehbar und persistent sein**
 - Medizinische Entscheidungen mit bedeutsamen Konsequenzen müssen aus Datenkanälen abgeleitet werden.
- Handhabbarkeit der Systeme und die Integration der Datenkanäle müssen den Erfordernissen der täglichen Praxis entsprechen**
 - Zielsysteme müssen Diagnostik und Therapie unterstützen und sind kein „Selbstzweck“.
- Die Systeme müssen in die Praxis oder Klinik „passen“**
 - Richtige Integration in die vorhandenen Praxis- und KHS-Systeme ist akzeptanzkritisch.

Quelle: *TeleTrust*, Thesenpapier zur Gesundheitstelematik, 2013

Wohin die Reise gehen kann ...

Nochmals die Sozialwissenschaftlerin

- eHealth und ärztliche Heilkunst müssen keine Widersprüche sein**
 - eHealth ist ein essenzielles Hilfsmittel zur Ausübung der ärztlichen Tätigkeit, aber nie ein Selbstzweck.
 - Verbesserungen und Herausforderungen durch eHealth sind erst in Ansätzen erkennbar.
 - Kommunikative Komponenten von eHealth werden kooperative Formen heutiger Zusammenarbeit vorantreiben.



2011

**Ärztliches Handeln wird seinen Aufgaben nicht gerecht,
wenn es sein Augenmerk vom Patienten weg bewegt.**

Quelle: **Philosophisch-Sozialwissenschaftliche Dissertation**, Tanja Merl, 2011

Zurück zum Arztbild

Die ärztliche Profession im neuen Millennium

- setzt die Interessen der Patienten an die oberste Stelle gegenüber
 - explodierender Technologie,
 - veränderlicher Märkte,
 - Probleme der Versorgung und
 - wachsender Globalisierung.

MEDICAL PROFESSIONALISM IN THE NEW MILLENNIUM: A PHYSICIAN CHARTER

Fundamental Principles

- Primacy of patient welfare
- Patient autonomy
- Social justice

Commitment to Professional Responsibilities

- Professional competence
- Honesty with patients
- Patient confidentiality
- Maintaining appropriate relations with patients
- Improving quality of care
- Improving access to care
- Just distribution of finite resources
- Scientific knowledge
- Maintaining trust by managing conflicts of interest
- Professional responsibility



American
Board of
Internal
Medicine

Alternative zur „Genfer Deklaration des Weltärztebundes“ (1948 – 2006)

Zusammenfassendes Fazit

eHealth und ärztliche Kunst sind keine Widersprüche

- eHealth bringt aber neue Herausforderungen für die Strukturen in Deutschland
 - Die **Schaffung von Infrastruktur** in der Gesundheitsversorgung für das neue eHealth **ist eine** gemeinschaftliche, ja sogar **öffentliche Aufgabe**. Hierfür fehlen in Deutschland jedoch noch koordinierende Strukturen.
 - Die eigentliche **Nutzung von Gesundheitsdaten**, sowie der dazugehörige Informationsaustausch sind dem Wesen nach **individuelle Aufgaben**. Diese sind besser **wettbewerblich** aufgebaut und organisiert.

Zum Schluss

Es wird genauso wie „im richtigen Leben“

Die neue Telematikinfrastuktur für eHealth gleicht:

einem festen Baum
für alle Bewohner

einer breiten Straße für alle Nutzer

... denn:

"Life ignores Design" (Oder auch: „Shit happens“)